

# Johann Manser-Gmünder

1917–1985

Der Musikant, Volksmusikforscher und -sammler wurde vor gut 100 Jahren in Appenzell geboren. Er machte das Stegräfle bekannt.

Von Joe Manser

Nach Abschluss der Realschule am Kollegium Appenzell konnte Johann Manser eine Lehre als Briefträger machen; bis zu seiner Pensionierung arbeitete er auf der Post Appenzell und als Bahnpostbeamter.

Bereits im jugendlichen Alter kam er mit der Musik in Kontakt, er erlernte das Spiel auf der Handorgel und dem Es-Horn. Bei seinem Eintritt in die Musikgesellschaft Harmonie Appenzell (1933) wechselte er zur Trompete über. An der Landesausstellung 1939 übernahm er erstmals die Melodieführung im Stegräf, eine Spielweise, die im Korps schon seit etwa 1900 gepflegt wurde. Tatsächlich funktioniert das Stegräfle improvisationsmässig, einzig die Melodie ist vorgegeben und notiert, alle anderen Stimmen bzw. Instrumente (7–15 Bläser) spielen nach Gehör und Gefühl.

Johann Manser prägte in den folgenden Jahren das Stegräfmusizieren, stellte ein Repertoire mit gehörfälligen Stücken zusammen und machte damit die Appenzellermusik für Blasmusikinstrumente attraktiv. Viele Nachahmer folgten in Inner- und Ausserrhoden und halfen mit, dass das Stegräfle bis heute beliebt ist und allseits geschätzt wird.

### Stegräf wird mit Blasinstrumenten gespielt

Wenn wir von Appenzellermusik sprechen, dann setzen wir das vorerst immer gleich mit Streichmusik. Sie war es tatsächlich auch, die unsere regionale Volksmusik unverkennbar machte und heute noch macht – und

zu einem Markenzeichen wurde. Auch die Original Appenzeller Streichmusik (zwei Geigen, Hackbrett, Cello, Bass) war nicht schlagartig da, sondern das Produkt einer längeren Entwicklung.

Da sich in Appenzell Innerrhoden sehr früh, nämlich bereits seit Ende des 18. Jahrhunderts, die Tanzmusik aufgrund von Saiteninstrumenten hervortat und die Szene besetzte, entstanden hierzulande nicht wie andernorts aus Feld- oder Blechmusiken Kleinformationen, die an Tanzanlässen aufspielten – höchstensfalls waren vereinzelt Blasmusikinstrumente gelegentlich zum Mitspiel geduldet. Aus diesem Grunde ist der Stegräf – gemeint ist das Spielen von Tanzmusikstücken mit Blasinstrumenten – in Innerrhoden, ja im gesamten Appenzellerland – relativ spät aktuell geworden. Und was dabei erst noch speziell ist: Stegräf war von Beginn weg keine eigentliche Tanzmusik, wenn auch gleiche oder ähnliche Tänze wie bei den Streichmusikanten gespielt wurden; Stegräf war und ist in erster Linie eine konzertante Unterhaltungsmusik, zu welcher selbstverständlich auch getanzt werden kann oder könnte.

Was aus aktueller Sicht erstaunlich und rühmendwert ist: Der Stegräf ist jene Form bzw. Sparte der Appenzellermusik, die sich selbst am meisten treu geblieben ist, die es nie nötig hatte, sich mit fremden Federn zu schmücken, zu experimentieren, neue Formen zu suchen, andere Wege zu gehen, ein modernes Reper-

toire hereinzuholen, den Sound allfällig veränderten Hörerwünschen anzupassen, den Stil zu brechen. Was in den Jahren nach 1950 von Johann Manser zusammen mit den Stegräflern der Musikgesellschaft Harmonie Appenzell als Grundstein gelegt wurde, zählt heute noch, ist Basis und hat definitiv Zukunft.

### Mansers musikalischer Nachlass

Der musikalische Nachlass wurde nach seinem Tode (1985) von seinem Sohn Joe Manser-Sutter verwaltet, weitergeführt, geordnet und ab 1992 sukzessive auf PC übernommen bzw. digitalisiert. 2009 gelangte das gesamte Material als Schenkung ins Zentrum für Appenzellische Volksmusik im Roothuus Gonten, wo es das inhaltliche Fundament und die Basis für die Aufgabenerfüllung der Institution bildet.

Dabei von besonderem Wert ist die Bildersammlung mit Legenden (rund 1500); Instrumente, Schellacks (darunter die beiden ersten mit Appenzelmusik aus dem Jahre 1904), Bücher, Schriften und Dokumente zur Vokal- und Instrumentalmusik des Appenzellerlandes (über 300); Feldforschungsmaterial zum Ruggussele (Naturjodel in Innerrhoden) aus den Jahren 1958 bis 1966 als Tonbänder, die unterdessen alle digitalisiert sind; diverse Sammlungen mit Appenzellertänzen (mehr als 12 000 Stücke), darunter das Tanzmusikantenbuch (Badistesebedoni 1890/94), welches ein Grundlagenwerk der Appenzeller Tanzmusik darstellt; ein Kopiensatz der Liederhandschrift der M.J.B. Brogerin aus dem Jahre 1730 (unterdessen ab Original transkribiert, erforscht und 1996/2003 im Druck erschienen «Mit wass freuden soll man singen»); ein Kopiensatz der ältesten Appenzellertänze, zirka 1790 (unterdessen erforscht und 2006 im Roothuus Gonten als Nr. 1 im Druck erschienen, betitelt mit «Altfrentsch», Reprint 2017),



Johann Manser, 1979, prägte nicht nur den Stegräf, sondern er war auch Sammler, Forscher; Autor des «Heemetklang us Innerrhode» 1979 (Zweitaufgabe 1980) sowie «Wieder ist ein Blatt gefallen» 1981. Für seine Verdienste zugunsten der Volksmusikpflege erhielt Johann Manser 1983 den Innerrhoder Kulturpreis.

Forschungsarbeiten und Recherchen zum Opersänger Arnold Inauen, 2009 erschienen in Buchform «Vom Bauernknechtlein aus Appenzell zum Opersänger und Schallplattenpionier». ●



1980: Zehn Musikanten stegräflöd, links der Melodieführer Johann Manser-Gmünder.